

helfen. Die kirchlichen Aktivitäten entsprechen diesem Auftrag Christi.

Jeder einzelne kann dazu mithelfen, dass die Kirche all diese vielfältigen Dinge tun kann – aus Dank für das, was Christus an uns getan hat.

Was sagt unsere Kirche zum Geld?

Die Grundordnung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche sagt in Artikel 9: „Die Kirche erhält sich selbst aus Beiträgen, Kollekten und Spenden ihrer Glieder. Jedes Gemeindemitglied mit eigenem Einkommen ist nach Gottes Wort verpflichtet, angemessen dazu beizutragen.“

Da unsere Kirche kein Wirtschaftsunternehmen ist, das Einnahmen durch Produktionen oder Dienstleistungen erhält, auch nicht von Steuern und Zuschüssen staatlicher Stellen lebt, muss sie sich wirtschaftlich selbst erhalten, und das können nur die Glieder tun, die zu ihr gehören.

Finanzstruktur der SELK:

Gemeindeglieder zahlen Kirchenbeiträge, Kollekten und Spenden in die Gemeindekassen.

Diese haben Ausgaben für...

<i>...Eigenbedarf</i>	<i>...die Allgemeine Kirchenkasse</i>
Pfarrdienste	Umlagebeiträge
Gottesdienste	Sonderkollekten
Gemeindekreise	Sonderspenden
Bauten	

Die Allgemeine Kirchenkasse hat Ausgaben für...

...Personalkosten

Gehälter für Pastoren,
Vikare und Angestellte

Ruhegehälter

Vorsorgeleistungen
Beihilfen

...Zuschüsse und Zuwendungen

Lutherische Theologische Hochschule, Jugendwerk,
Kirchenmusik

...Weiterleitung der Sondergaben, z.B.

Lutherische Kirchenmission, Brot für die Welt,
Diakonische Werke

Herausgeber:

Amt für Gemeindedienst
der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche
Postfach 690407, 30613 Hannover
Tel.: (0511) 5578 08, Fax: (0511) 5515 88
E-Mail: selk@selk.de
Internet: www.selk-afg.de

SELK

● Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche

zur
Sache

DIE
KIRCHE
UND DAS
GELD.

DIE KIRCHE UND DAS GELD

„Wenn die Kirche immer wieder Geld von mir will, dann trete ich aus.“ So denken manche Leute.

Das Thema Kirche und Geld ist für viele ein schwieriges Thema, mit dem sie nicht recht fertig werden. Wieviel muss man geben? Wird in der Kirche nicht zu viel vom Geld geredet? Ist die Kirche nicht geistlich und das Geld weltlich?

Was sagt die Bibel?

Im Alten Testament wird dieser Unterschied zwischen geistlich und weltlich nicht gemacht: die Juden gaben den Zehnten von ihren Ernteerträgen und von ihrem Einkommen. Dabei wussten sie, dass eigentlich alles, was sie haben, von Gott kommt und ihm gehört. Im Neuen Testament wird diese Aussage aufgenommen: „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts.“ (Jak. 1,17a) Das Neue Testament stellt aber den Dank an Gott für seine Erlösungstat durch Christus in den Vordergrund: Weil Jesus Christus uns durch sein qualvolles Leiden und Sterben am Kreuz von Golgatha erlöst hat und weil er am Ostermorgen auferstanden ist, dürfen wir dem Ewigen dankbar sein.

Jeder Mensch wurde von Gott über alle Maßen beschenkt: das Leben, die Natur, die Erlösung – all das sind Geschenke unseres Schöpfers. Wer sich der vielfältigen Erweise seiner Güte bewusst wird, nimmt wahr, wie unermesslich reich wir geworden sind. Das macht uns dankbar. Das zeigen Betroffene auch so, dass sie nun freigiebig davon abgeben. Ja, wem Gott das Herz zum Glauben öffnet, dem öffnet er auch das Portemonnaie.

Jesus Christus sagt, dass wir uns entscheiden müssen, für wen wir leben wollen. Im Blick auf das Geld heißt das: „Niemand kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird an dem einen hängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon (Besitz).“ (Matth. 6,24)

Wieviel Geld für die Kirche?

Im Blick auf das, was wir besitzen, sind wir gefragt, woran wir unser Herz hängen. Die Frage nach dem „Wieviel“ unseres Gebens ist so die Frage nach unserem Vertrauen in den himmlischen Vater, nach unserer Liebe zu ihm. Gott hat für uns das Liebste gegeben, was er hatte: Sein eigener Sohn ist für uns gestorben, damit wir himmelreich werden. Wer bei seinem Danken sparsam ist, der muss sich fragen, ob er überhaupt verstanden hat, was für ein großes Geschenk Gott ihm gemacht hat und was der für ihn bedeutet. Die Frage nach dem „Wieviel“ lautet deshalb: „Wieviel ist uns unsere Erlösung durch Christus wert?“ So gesehen ist es keine Frage mehr, ob 3% vom Bruttoeinkommen oder 5% vom Nettoverdienst oder sogar (als biblische Regel) den Zehnten von allem. Das mögen Richtsätze sein. – Wem Jesus das Herz abgewonnen hat, weil diesem Herrn unser ganzes Leben gehört, mag bereit werden alles zu geben: 100%.

So bleibt die Liebe Christi die Motivation. So gebe „ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ (2.Kor. 9, 7) Also ständiges „Du musst...“ kann's nicht bringen. Christen sind so frei. Gott will uns so frei – gebig sehen, wie er so freigiebig ist.

Gewiss werden wir, was uns zur Verfügung steht, unter sachlichen Gesichtspunkten einteilen. Wir behalten, was wir selbst zum Leben brauchen und für Menschen, für die wir sorgen. Wir bestimmen dann, wieviel wir abgeben können für unsere Gemeinde, für die Kirche, für Menschen in Not. So stellen wir es Gott zur Verfügung, dass er es für seine Zwecke gebrauche.

Wozu braucht die Kirche Geld?

Wir erwarten alle viel von der Kirche: wir möchten, dass am Sonntag Gottesdienst gehalten wird, dass unsere Kinder unterrichtet und konfirmiert werden, dass unserer Jugend in ihren Problemen geholfen wird, dass der Pastor sich um uns kümmert und uns besucht, besonders wenn wir krank oder in Schwierigkeiten sind. Wir wollen getauft, getraut und schließlich beerdigt werden. Außerdem liegt uns daran, dass der heidnischen Welt das Evangelium bezeugt wird, hier bei uns und in anderen Erdteilen. Kirchen und Gemeindehäuser, diakonische und missionarische Einrichtungen, auch die Theologische Hochschule zur Ausbildung der Pfarrer, müssen unterhalten werden. Bücher, Drucksachen und Lehrmittel werden benötigt. Auch der Gottesdienst kostet Geld, von der Heizung bis zu den Kerzen. Auch müssen Menschen da sein, die hauptamtlich die notwendigen Dienste in der Kirche tun. Für sie muss die Kirche die Verantwortung übernehmen, hat sie zu besolden und bei Krankheit und Alter zu versorgen. Jesus selbst hat seinen Jüngern befohlen, das Evangelium zu verkünden und notleidenden Menschen zu